Vorrede.

Motto: Boniface and Alcuin have left us a large body of familiar letters; which — seem to have been the delight of our forefathers during the ninth century and which deserve to be better known than they are, even at present day.

TH. WRIGHT
Biographia Angl. Sax. per. S. 48.

Der größte Teil der Bonifazischen Briefsammlung besteht aus Schreiben von Landsleuten der beiden berühmten Angelsachsen und ersten Erzbischöfe von Mainz, und zwar ein kleinerer davon aus solchen von Freunden und Zeitgenossen des Bonifatius, der größere aus solchen von Freunden des Lul. Freilich haben sie nicht entfernt den welthistorischen Wert der Korrespondenz des Bonifatius mit den Päpsten; ja ein großer Teil kommt über das Formelhafte und über Bitten und Grüße nicht hinaus. Allein zur vollen Kenntnis der genannten Männer und vor allem der Gedanken und Interessen ihrer Zeit müssen auch diese Briefe und noch mehr eine genauere Bekanntschaft mit den Briefstellern oder Empfängern oder den sonst darin erwähnten Persönlichkeiten beitragen. Zumal, da der Verfasser dieses Buches ursprünglich von dem Plane ausging, das Leben Luls darzustellen, das erst in letzter Zeit von anderer Seite einigermaßen genügend behandelt ist und auch hier einen Hauptabschnitt des Werkes einnehmen soll, und für das eben diese Briefe eine wichtige Quelle sind, so war ein näheres Eingehen auf die betreffenden Persönlichkeiten unumgänglich geboten.

Der bloße Hinweis auf Lebenszeit und Aufenthalt, die von Jaffé in seiner Ausgabe der Bonifazischen Briefe mit gewohnter Gründlichkeit erforscht und in den Anmerkungen seiner Mon. Moguntina mit seiner bekannten lakonischen Kürze angegeben sind, konnte nicht genügen. Ebenso wenig war dabei aus anderen deutschen Kirchenschriftstellern, wie Rettberg, oder aus Monographien wie der von

Heinsch: Die Reiche der Angelsachsen, viel zu holen. Es waren hier eben nur immer einzelne Punkte beleuchtet. Der Verfasser mußte sich daher zu der weit aussehenden Arbeit entschließen, den britischen Quellen selbst näher zu treten und sich das betreffende Material daraus zu holen.

Freilich fühlte er sich dabei etwas enttäuscht. Er merkte nun erst, »daß wir nichts wissen können« und daß Jaffé nicht völlig ohne Grund sich der Kürze befleißigte; denn trotz der in älterer und späterer Zeit in England vortrefflich gepflegten Kirchengeschichte ist, zumal für die Aufhellung der Korrespondenz des Lul, wenig geboten. Beda stirbt schon, bevor Bonifatius mächtig zu werden beginnt, also noch viel länger vor Luls Übernahme des Erzbistums. Ihre Heimat und infolgedessen ihre Bekanntenkreise sind verschiedene. Charakteristisch und doch nicht zu verwundern ist daher, daß in der Briefsammlung kein Zeichen des Verkehrs zwischen den beiden Geistesheroen des angelsächsischen Britannien und des achten Jahrhunderts vorhanden ist, und daß erst lange nach dem Tode Bedas auch bei Bonifatius und Lul das Bedürfnis erwacht, etwas von den Werken ihres berühmten Landsmannes zu besitzen.

Nur einige hervorragende Männer aus der Zeit Beda's, wie etwa Erzbischof Berhtwald und Daniel, empfangen etwas Beleuchtung durch jenen Kirchenschriftsteller. Die Mehrzahl der in der Briefsammlung auftauchenden Personen bedürfen der Aufhellung aus anderen Quellen; aber die nach Beda wichtigsten, die angelsächsischen Chroniken, sind teils zeitlich schon zu fernstehend, teils zu dürftig, teils zu sehr mit weltlichen Nachrichten erfüllt, als daß man für Kirchengeschichte viel von ihnen erwarten darf. Bischofsweihe, Regierungsdauer, Todesjahr, alten Bischofslisten entnommen, sind die wesentlichsten Angaben. Noch spätere Quellen, darunter besonders der hervorragende Wilhelm von Malmesbury, sind nur ergiebig, wo sie sich auf Beda stützen, und lückenhaft, wo sie Beda verläßt; höchstens Legenden der Heiligenleben und Volkstraditionen bereichern ihr Wissen, helfen aber dem unserigen nicht sehr nach. So ausgedehnte Briefsammlungen, wie wir sie in der Bonifazischen, im cod. Carol., in Alkuins Briefen besitzen, die uns jetzt sämtlich durch vortreffliche kritische Ausgaben mundgerecht und handlich gemacht sind, hat aber das Inselvolk im achten Jahrhundert trotz seiner berühmten Schriftsteller anzulegen versäumt, und nur in den

Werken Aldhelms und Bedas finden sich einige wenige vor, die zum Teil erst von neueren Herausgebern zusammengestellt und daher, wie bei Aldhelm, teilweise erst der Bonifazischen Sammlung entnommen sind. Ob sich für Sammlung von Briefen aus der angelsächsischen Zeit ähnlich wie von Kemble und Thorpe für die Urkunden nicht noch mehr wie bisher thun läßt, das zu beurteilen, muß englischen Forschern und Kennern britischer Archive überlassen bleiben. Vielleicht würden sich dann manche von den als verloren angegebenen Briefen (Hahn, Forsch. z. deutsch. Gesch. XV, 115 ff.) des Bonifatius, Lul und seiner Freunde wieder einfinden. Jedenfalls würde es sich schon lohnen, die in verschiedenen Werken, wie in Aldhelms, Bedas, W. von Malmesburys vorhandenen Briefe einmal zusammenzustellen und das Bild von der Kultur der angelsächsischen Zeit zu ergänzen.

Schwierigkeit machte dem Verfasser die Frage, in welcher Form das zusammengetragene Material den Lesern vorgeführt werden sollte. Im wesentlichen sollten ja eben die Lebensbilder des Bonifatius und Lul ergänzt und das Verständnis für die Bonifazische Briefsammlung gehoben werden. Wäre Verfasser in der Lage, eine neue Ausgabe dieser Briefe zu veranstalten, so wäre ein fortlaufender Kommentar angezeigt gewesen oder auch eine zusammenfassende Einleitung. Ohne dazu gehörigen Text würde eine derartige Arbeit etwas Trockenes an sich haben. Andererseits ohne Rücksicht auf die vorliegende Sammlung ein Kulturbild der angelsächsischen Zeit zu geben, fühlte sich Verfasser nicht berufen, zumal dies von kundigen britannischen Gelehrten, wie Kemble, Lingard u. a., schon geschehen ist; auch würde ein derartiges Verfahren ihn von seinem ursprünglichen Zwecke, einen Kommentar zu den Briefen des Bonifatius und Lul zu geben, zu weit abgeführt haben. Manches, was in diesem Zusammenhange wichtig ist, müßte bei einer allgemeinen Kulturgeschichte wegfallen. Verfasser will daher versuchen, einen Mittelweg einzuschlagen, d. h. die ganze Sammlung in natürliche Gruppen zu teilen, die sich nach den Lebensverhältnissen und der Entwicklung der beiden Männer richten, und diese Gruppen derartig gemeinsam zu behandeln, daß das darin vorkommende Material in politischer, kirchlicher und kulturhistorischer Beziehung erläutert wird. Der Hinweis auf das Vorkommen der besprochenen Namen in den einzelnen Briefen erfolgt in dem angehängten Register.

Den zweiten Abschnitt der Arbeit nimmt eine Biographie des Lul ein, an die sich dann natürlicher Weise die Gruppen der Briefe seiner Jugendfreunde, sowie seiner späteren Genossen und Korrespondenten anreihen. Es könnte überflüssig erscheinen, nach den Regesten von C. Will und der Monographie von Göpfert noch einmal auf Lul zurückzukommen. Indessen war die Arbeit vom Verf. schon vor dem Erscheinen von Göpferts Monographie unternommen, betont ja im Gegensatz zu G. mehr die Verhältnisse des Inselreichs und giebt doch auch über die Persönlichkeit Luls manche Aufklärung, die bei G. fehlt, wie über die Vorgeschichte dieses Mannes, über das sog. *breviarium* s. L. u. a. m. Will aber bringt in seinen Regesten nur litterarische Andeutungen.

Da nun die erwähnte Briefsammlung mit Schreiben von Aldhelm und einigen Zeitgenossen von diesem eröffnet wird, so kann, zumal die nächste Generation zum Teil aus seiner Schule hervorgegangen ist, füglich ein volles Verständnis jener Briefe erst durch Bekanntschaft auch mit diesen Personen gewonnen werden. Indessen, da er nicht zu dem eigentlichen Bekanntenkreise des Bonifatius und Lul gehört, sondern jene Schriftstücke nur durch einen gewissen Zufall mit den übrigen vereint worden sind, und da ferner das Leben jenes Mannes, in der Ausgabe seiner Werke, wie anderweitig, besonders von Engländern behandelt worden ist, so werden wir uns hier mit einer, wenn auch ausführlichen, Skizze seines Lebens begnügen müssen, und hauptsächlich nur diejenigen Punkte betonen, die für uns von besonderem Interesse sind. Überhaupt sollen aus der englischen Landes- und Kirchengeschichte nur diejenigen Personen hervorgehoben werden, deren Erwähnung zum Verständnis unserer Briefe unentbehrlich ist.

Angelsachsen, die mehr der deutschen Kirchengeschichte angehören, also wiederholt und eingehend anderweitig besprochen worden sind, werden mit Ausnahme Luls selbst und der interessanten Persönlichkeit der Leobgytha nur gestreift; desgleichen auch andere Freunde Luls deutschen Ursprungs.

Berichtigungen und neue Notizen über die behandelten Personen werden dem Verfasser sehr willkommen sein.

Berlin.

HEINRICH HAHN.